

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Koch'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Ström), für die Schriftleitung verantwortlich D. Ström in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:

Die einsp. Zeile oder deren Raum im Bez. 20, außerh. 25 f. Rech. 3. 80 f. mit Zus.-Steuer. Kollekt. Anzeigen 100%, Zuschlag. Offerte u. Auskunftsstellung 20 f. Bei groß. Aufträgen Rabatt, der im Falle des Nichtvernehmens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft. Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg. Für tel. Austr. wird keine Gewähr übernommen.

Bezugspreis:
Monatlich in Neuenbürg 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsbereich, sowie in sonst. insl. Verh. 1.80 m. Postfrei. Preis je Zeile. Preis einer Nummer 10 f.
In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Postämter sowie Agenturen u. Anstaltsverwaltungen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Missa-Nr. 24
C. A. -Gartenstr. Neuenbürg.

Nr. 79.

Dienstag, den 5. April 1927.

85. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 4. April. Die Deutsche Volkspartei erklärt auf ihrer gestrigen Kulturtagung, daß der Gedanke eines Konföderats mit ihrer Stellung unvereinbar sei.

Württemberg.

Stuttgart, 4. April. Am 1. und 2. April fand hier der Württ. Philologentag statt, dem als Vertreter des Staatspräsidenten Oberregierungsrat Dr. Weismann, ferner als Vertreter des Landtags Staatspräsident a. D. Dr. v. Dieber, als Vertreter des Kultusministeriums Präsident v. Holz und als Vertreter der Stadt Stuttgart Bürgermeister Dr. Ludwig u. a. beizuhören. Den Hauptvortrag hielt Universitätsprofessor Dr. Witt-Lewis über Arbeit und Bildung. Den Jahresbericht erstattete der Vorsitzende Professor Dr. Diehl. Er behandelte insbesondere die Fragen des Lehrplans und seiner Reform, verlangte eine Regelung der Rechtsverhältnisse der höheren Schulen und ging dann noch auf die Besoldungsverhältnisse der Beamtenschaft ein. Es wurden folgende Entschlüsse angenommen: 1. Zur Lehrplandreform: Eine Lehrplandreform kann nur überlasteten Lehrern und überfüllten Klassen, wie die Erfahrung in anderen Ländern zeigt, nicht richtig durchgeführt werden. Die Mitgliederversammlung richtet daher erneut an Regierung und Landtag die Bitte, Unterrichtsverpflichtung und Klassenstärke in räumlicher Hinsicht auf das einen vollen Unterrichtserfolg gewöhnlich erreichbare Maß herabzusetzen. 2. Rechtsverhältnisse: Die Mitgliederversammlung des Württ. Philologentages hält eine gezielte Regelung der Rechtsverhältnisse der höheren Schulen für erforderlich. Sie beauftragt den Vorstand, zu gegebenem Zeitpunkt mit dem Kultusministerium in Verhandlungen über die Grundlage eines solchen Gesetzes einzutreten.

Rundgebungen gegen den Potemkin-Film.

München, 4. April. Am gestrigen Sonntag fanden in München hundertfach Rundgebungen gegen die Aufführung des Potemkin-Films statt. Schon am Nachmittag wurde im Hofspielhaus eine Vorstellung durch eine Gruppe junger Leute, die sich offenbar verabredet hatten, gestört, wobei ein Teil der Zuschauer flüchtig das Theater verließ. Polizei stellte die Ruhe wieder her und nahm die Personalien von 16 Störenfriedern auf. Am Abend wiederholten sich die Rundgebungen in verstärkter Form auch im Filmpalast, wo die Demonstrationen mehrere Stunden andauerten. Es wurden Steinwürfe geworfen und heftige Redaktionen veranstaltet. Schließlich mußte die Polizei das Theater räumen. Gruppen jugendlicher Demonstranten zogen unter den Rufen „Nieder mit dem Potemkin-Film“ durch die Straßen.

Staatliche Baudarlehen und Gemeinden.

Der Vorstand der Kasse der Württ. Wohnungskreditanstalt, Oberrechnungsrat Göppinger, schreibt in der Württ. Gemeindezeitung über die staatlichen Baudarlehen, soweit dieselben auf Gemeinden gewährt werden, folgendes: In den Baujahren 1924 bis 1926 hat die Wohnungskreditanstalt für 10 825 Gesuche mit 20 041 Baudarlehen zusammen rund 74 000 000 RM. Baudarlehen zugesagt. In diesem Umfang haben die beteiligten Gemeinden der Darlehensgewährung mit der Wirkung des Art. 11, Abs. 1 des Wohnungsbaurückstellungsgesetzes vom 30. Mai 1919 unweigerlich zugestimmt; die Gemeinden hatten also hiernach auf die Dauer der Darlehensgewährung der Wohnungskreditanstalt für jeglichen Ausfall an Kapital und Zinsen zur Hälfte. Diese den Gemeinden obliegende hälftige Ausfallsbürgschaft fordert gebieterisch eine peinliche Prüfung der Baudarlehensanträge durch die Gemeinden. Die letzten drei Baujahre haben vielfach gezeigt, daß es manche Gemeinden bei der Durchführung des Baudarlehensverfahrens an der nötigen Sorgfalt haben lassen. In ihrem begreiflichen Drang, der bestehenden Wohnungsnot rasch und möglichst umfangreich zu wehren, haben leider manche Gemeinden den betrüblichsten Momenten: der Finanzierungsfrage und der Prüfung der weiß zu nieder angegebenen Baukostennummern, viel zu wenig Bedeutung beigemessen. Ist es doch vorgekommen, daß bei Finanzierungsfragen mit drohender Inanspruchnahme der Gemeinden im Rahmen des Wohnungsbaurückstellungsgesetzes, von den Gemeindevorstehern gehört wird, niemals auch nur daran gedacht zu haben, daß die Gemeinden zur Abdeckung des hälftigen Ausfalles herangezogen werden würden. All diesen Gemeinden soll hiermit gesagt sein, daß es mit der hälftigen Gemeindefinanzierung bittender Ernst ist und bleibt. Bei weitem kann nicht jeder lästige Ausfall nun voraus ausgeschlossen werden; allgemein dürfte aber eine wesentlich bessere Sicherung der verwirklichten Baudarlehen erreicht und künftig eine möglichst geringe Inanspruchnahme der Gemeinden aus ihrer übernommenen Bürgschaft erzielt werden, wenn die Gemeinden und in ihrem Teil auch die bauleitenden Architekten die von der Wohnungskreditanstalt verlangten Darlehensgesuchunterlagen genau beachten und zur Anwendung bringen.

Das württ. Zentrum gegen das Handelsprovisorium.

Kaiserslautern, 4. April. Die Zentrumspartei der Pfalz hielt am Sonntag in Kaiserslautern ihren Parteitag für das Jahr 1926 ab. Bürgermeister Dr. Eiden-Deidesheim erklärte u. a., daß bei den Verhandlungen zwischen Zentrum und Bayerischer Volkspartei in der letzten Zeit verheißungsvolle Verträge zur Einigung gemacht worden seien. Da eine Auflösung der Zentrumspartei der Pfalz sei also nicht zu denken. Reichsregierungsminister Hofmann betonte, daß die Zentrumspartei nach wie vor auf einer baldigen Klärung des besetzten Gebiets bestuhe. Das Rheinland müsse unbedingt vor dem Jahre 1926 geräumt werden. Zum deutsch-französischen Handelsvertragsprovisorium führte der Redner aus, daß das Provisorium durchaus nicht den Wünschen der Zentrumspartei entspreche. Die Zentrumspartei werde, wenn der Vertrag im Reichstage zur Genehmigung vorgelegt werde, dagegen Stellung nehmen. Der Weinbau, der in seiner Existenz bedroht sei, müsse unbedingt geschützt werden. Auch das Arbeitszeitgesetz sei im Augenblick ein schwieriges Problem. Von den Regierungsparteien seien die Deutschenationalen und das Zentrum einzig, nur die Deutsche Volkspartei bereite erhebliche Schwierigkeiten. Am

Schluss der Tagung wurden verschiedene Resolutionen gefasst. Zum deutsch-französischen Handelsprovisorium wurde folgende Entschliessung angenommen: Der Parteitag protestiert nachdrücklich gegen die im Handelsprovisorium mit Frankreich durch die Bevollmächtigten der Reichsregierung vereinbarte Ermäßigung des Zolles für Weine, die den immer noch schwer um seine Existenz ringenden deutschen Weinbau katastrophal bedroht. Er erwartet vom Reichstag bestimmte die Ablehnung dieser Vereinbarung und Beibehaltung der bisherigen Weinzölle.

Ausland.

Paris, 4. April. Wie der „Petit Parisien“ zu melden weiß, ist der Antrag des Extronprinzen Karl von Rumänien auf Einreise nach Rumänien zum Besuche seines sterbenden Vaters abgelehnt worden.

Frankreich soll seine Archive öffnen.

Paris, 4. April. Die in letzter Zeit hier erschienenen Veröffentlichungen russischer, englischer und deutscher Dokumente über die Ursachen des Kriegsausbruchs haben die französische Liga für Menschenrechte dazu bestimmt, ihre bisherige Zurückhaltung aufzugeben. Bergangenen Freitag fand eine Ausschußsitzung der Liga statt. Es wurde beschlossen, von der Regierung die Publikation derjenigen Aktenstücke, die sich aus den diplomatischen Vorgängen zwischen Dezember 1912 und August 1914 beziehen, zu verlangen. Der Präsident der Liga für Menschenrechte, Professor Victor Basch, gibt in dem Monatsbulletin der Liga zu, daß die Veröffentlichung der eingangs erwähnten Dokumente einen bedeutungsvollen Meinungsumschwung in Frankreich hervorrufen und den Glauben an die alleinige Kriegsschuld der Zentralmächte ernstlich gefährdet hat. Professor Basch, der in mehreren Büchern den Versuch machte, den Artikel 23 des Versailler Vertrags zu revidieren, schreibt in dem Bulletin folgendes: „Der von mir eingebrachte Standpunkt in der Kriegsschuldfrage ist ein rein wissenschaftlicher. Es ist möglich, daß die Veröffentlichung französischer Aktenstücke meine bisherige Ansicht vollkommen über den Dauen wirft, aber ich glaube, daß die Wahrheit, wie immer sie aussehen mag, über Ungewissheit oder Irrtümer triumphieren wird. Schwachföpfe und Feiglinge sind diejenigen, die vor der Wahrheit Angst haben. Die Liga für Menschenrechte ist geschaffen worden, um furchtlos und ohne Rücksichtung irgend welcher Sonderinteressen der Wahrheit zum Siege zu verhelfen. Freilich verlangen wir von unserer Regierung, uns die Mittel in die Hand zu geben, um unser Bewissen zu entlasten.“

Bulgarien verlangt Aufhebung der Militärkontrolle.

Auf einen Antrag bulgarischer Abgeordneter aller Parteien, die Regierung möge Maßnahmen treffen, um eine beschleunigte Aufhebung der internationalen Militärkontrolle zu erreichen, antwortete Minister Duroff, daß die Regierung schon in dieser Hinsicht Schritte unternommen habe. Die Vorarbeiten für die Kontrollorgane eingegangen wäre, falls diese keine günstige Entscheidung treffen sollte, so wäre dies eine Abtätigung der bulgarischen Lokalität und würde beim Volke die Enttäuschung auslösen. Die Ausführungen des Ministers wurden von allen Parteien mit förmlichem Beifall aufgenommen.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 4. April. Ist das musikalische Publikum mit Beethovenwerken überfrachtet? Weich es Beethovenische Musik und gute musikalische Darbietungen nicht mehr genügend zu schätzen? Ist ihm das Verhältnis dafür abhanden gekommen? Kann es nicht mehr weiteren Dürstern für wohlthätige Zwecke aufbringen? Diese und ähnliche Gedanken mögen die Besucher der Musikdirektor Müller mit seiner Streichorchesterklasse am Sonntagabend in der Festhalle veranstalteten Beethoven-Festfeier bewegt haben. Um es kurz zu sagen: Der Saal zeigte eine gährende Leere, kaum ein Drittel der Plätze war besetzt. Und doch war alles trefflich vorbereitet, was geboten wurde, erklaffig. Das ist beklammend für jene, die mit Abwesenheit glänzen und etwas versäumen, was nicht gleich wiederkehrt, geradezu aber entmutigend für Musikdirektor Müller und seine Getreuen, die ihre Kunst in den Dienst der Wohlthätigkeit stellen und wochenlang Zeit und Mühe aufwandern, um etwas der großen, schöpferischen Gabe Beethovens würdig zu bieten. Wer die mit einer solchen Veranstaltung namentlich in der Festhalle verbundenen finanziellen Aufwendungen kennt, wird diesen schwachen Besuch bedauern, einmal, weil er seinen Zweck, Wohlthätigkeit zu üben, gänzlich verfehlt, dafür aber dem Veranstalter ein nicht unbedeutendes Defizit brachte. Es gehört ein volles Maß von Standhaftigkeit, Bagemut und Liebe zur Kunst dazu, um angelegentlich eine solche beschämende Gleichgültigkeit des Publikums nicht die Flügel hängen zu lassen. Auch die Erschienenen fanden unter diesem Banner, eine geradezu peinliche Stille herrschte in dem schwachbesetzten Saal, Musikdirektor Müller hatte nicht nötig mit dem Taktstock viel um Rude zu bitten. Im Vordergrund der Bühne war die Büste Beethovens auf erhöhtem Sockel angebracht, umgeben von einer hübschen Dekoration der Gärtnerei Graubner nach Entwürfen von Direktor Müller; auch die Bühne prangte im Pflanzen Schmuck, dazu die von Idealen erfüllte Künstlerkammer mit ihrem Leiter, ein gar liebliches Bild. Entsprechend der Veranstaltung schmückten durchweg Beethovenische Werke die neun Nummern enthaltende Stückfolge. Wir unterlassen es, im einzelnen auf die Verteilung der musikalischen Darbietungen einzugehen, die seines musikalischen Verständnisses und künstlerischen Empfindens verrieten; wir wählten wirklich nicht, welcher Nummer der Vortrag zu geben wäre; es war ein Zuschauersgelingen und Verklärte im Geiste Beethovens leitens der jugendlichen Künstler mit ihrem rührigen Direktor, würdig des großen Toten. Undächtigt und hingerissen von solchen Leistungen, solchen erhabenen musikalischen Schöpfungen laufte die Jubelstimmung. In marxanten

Strichen zeichnete Musikdirektor Müller ein Lebensbild des großen Meisters der Tone, dessen Erdendalein viel Schatten-seiten aufwies, die ihm reizbar und menschlichen machten, der aber trotz allem Schweren durch außerordentliche Begabung und hervorragendes Gedächtnis es fertig brachte, der Welt ein unvergleichliches und unvergängliches musikalisches Erbe zu hinterlassen, der erst nach seinem Tode, wie viel- nach bei großen Männern, die richtige Würdigung erfuhr. Eigenartig wie sein ganzes Leben war sein Sterben, nach längerem schwerem Leiden verfiel Beethoven während eines Frühjahrsstürms am 26. März 1827 in Wien, wo er den größten Teil seiner Lebenszeit verbrachte, und wurde zunächst auf dem Hähringer Friedhof beigesetzt, 1888 wurde seine Asche gleich der Schauberts nach dem neuen Zentralfriedhof um- gebettet; ein einfacher Obelisk zeigt seine irdische Ruhestätte, darauf kurz und schlicht das eine Wort Beethoven. Beethoven war nicht mehr, doch was ewig blieb, sind seine Werke, uner- reicht in Kraft und Schönheit mit ihrer Hilfe gewaltiger Melodien, ein edler Stern am Himmel der Kunst. Frau Grete Salka hatte sich in liebenswürdiger Weise in den Dienst einer guten Sache gestellt; sie sang Beethovens Lied aus „Mignon“ „Kunst du das Land, wo die Zitronen blühen“ und ein weiteres Beethoven-Lied „Adeleide“, „Einmal wandert dein Freund“; ihr wohlklingendes, artiges Organ kam bei Beethoven auch der schwierigen Stellen trefflich zur Geltung. Sie hat sich damit zweifelslos den Dank der Jubelstimmung erworben, der auch in einem Blumengebilde seinen Ausdruck fand. Von Fräulein Koller auf dem von der Firma Kari Scheid, Bismarck, zur Verfügung gestellten vorzüglichen Schiedmanver- flügel Stimmungsvoll begleitet, trug Direktor Müller Ken- nens Gedicht „Beethovens Büste“ mit viel Verständnis und kein akzentuiert vor. Auch sein Streben fand wohlverdiente Würdigung durch Ueberreichung eines prächtigen Klamentos- bes. Als die Schlussnummer des Orchesters „Die Ehre Gottes in der Natur“ erpfehend verklungen war, blieben die Zu- hörer gleichsam wie im Banne noch eine zeitlang sitzen, erfüllt von der Wirkung der trefflichen Darbietungen Beethoven- scher Musik, die Weibstunden im Reich der Töne darstellten.

Wetterlage. Die Wetterlage hat sich nicht wesentlich geändert. Für Mittwoch und Donnerstag ist zwar zeitweilig aufklarendes, aber immer noch mehr oder bedecktes und auch zu teilweisen Niederschlägen geeignetes Wetter zu erwarten.

Birkenfeld, 4. April. Am Sonntagabend hielt die Feuerwehrlaufe ihr Frühjahrskonzert im Hotel „Schwarzwaldrand“ ab, welches sehr gut gefiel war. Das Programm war ein sehr reichhaltiges, die Veranstaltung wurde mit dem flotten Maria „Germantone“ eröffnet. Das abwechslungsreiche Programm wickelte sich flott ab, sämtliche Nummern wurden gut vorgetragen, die Kapelle unter ihrem langjährigen Dirigenten Hermann Heintz ist gut gefühlt und auf der Höhe; große Anforderungen stellte dieser an die Kapelle, doch sie war diesen vollständig gewachsen. Darausgreifen möchten wir noch besonders die Nr. 4 „Verständigen“ (Variation für Klarinette) von Kling, welches als sehr gut gelungen bezeichnet werden kann, ebenso „Die Post kommt“ von Eisenberg. Der Schlussmarsch „Ein Frühlingsmorgen“ war wohl das Schöne, so daß der Kapelle überaus großer Beifall zuteil wurde, und sie sich noch zu einer Dreingabe entschließen mußte. Jedermann dürfte wohl auf seine Rechnung gekommen sein, so daß die Kapelle ihre Veranstaltung als wohlgekommen bezeichnen kann.

Birkenfeld, 5. April. Heute scheidet der in Fußballsport- und Sängerkreisen gut bekannte Dugo Hollmer von uns, um nach Amerika auszuwandern. Aus diesem Anlaß hat der 1. Fußballklub 06 am vergangenen Sonntag seinem Sports- kollegen überreicht. Vorstand Gustav Hollmer sprach dem lang- jährigen Sportskollegen den Dank aus für seine guten und treuen Dienste, die er im Fußballsport geleistet hat, und wünschte ihm in seiner neuen Heimat Glück und Wohlergehen. Auch der „Sängerbund“ hatte seinem Sänger aus diesem An- laß ein Ständchen dargebracht. Nun ist wieder einer unserer Besten von uns geschieden, auch unsere herzlichen Glückwünsche begleiten ihn, möge es ihm im fernem Lande wohlgehen!

Calmbach, 3. April. Am 31. März fand die Schluß- prüfung der Gewerbeschule Calmbach-Göfen durch Gewerbelehrer Schneider statt, welcher zahlreiche In- teressanten neben den beiden Ortsvorständen bewohnten. Alle waren wohl befriedigt nicht bloß von der mündlichen Prüfung, bei welcher auch die gute Nacht aufrief, sondern namentlich auch von den schriftlichen Arbeiten, Zeichnungen, Berechnungen usw., die von jedem Schüler anlagen. Die ganze Schule zählt 72 Schüler in 3 Klassen (eine Mechaniker- und 2 Handwerker- klassen) mit zwanzigjähriger verschiedenen Handwerken. Verschie- denen Schülern wurden Preise (wertvolle Bücher bzw. Hand- werkzeuge) und Belobungen erteilt, was manche freudige, aber auch enttäuschte Gesichter auslöste. Alles in allem: Unsere Gewerbeschule ist in guten Händen, sie schreitet stetig fort, was in mehreren Reden zum Ausdruck gebracht wurde.

A. Herrnsalb, 1. April. (Rom Kurhaus). Dieser Tage wurden die Räumlichkeiten des Städtischen Kurhauses (Sanatorium) dem neuen Wächter Heinrich A. A. Klopfer aus Lindau am Bodensee übergeben. Dr. med. Hübel behält die ärztliche Leitung. Der diesjährige Betrieb soll am 12. April eröffnet werden.

A. Herrnsalb, 1. April. (Rehr Schutz der Straßenob- anpflanzung!) Wenn man heute sieht, mit welcher Mühe und welchem Fleiß sich die Gemeinden bemühen, um die Pflanzungen an Straßen und Wegen zu erhalten und zu verbessern, so dürfte es wohl angebracht sein, an dieser Stelle ein Wort zum Schutze derselben zu reden. In hiesiger Gegend ist es vorgekommen, daß rohe Hände frisch gepflanzten jungen Bäumen die Krone abgebrochen haben. Hier ist nicht nur der Betrag und das Geld auf Jahre hinaus verloren; auch das Landschaftsbild ist auf eine unbestimmte Zeit hinaus verunstaltet. Hier müssen unbedingt strengere Saiten aufgezogen werden, nicht nur daß der in Frage kommende Paragraf des Feld- und Forstschutzes verhärtet wird, nein durch allgemeinen Auf- ruf müßte die Öffentlichkeit verständigt werden zwecks Mit-



arbeit, um ein für allemal diesem mühsen Treiben zu begegnen. Diese Plazierungen kommen doch dem Volkswohl zugute, und nur durch gemeinsame Arbeit können dieselben erhalten werden.

Württemberg.

Stuttgart, 4. April. (Unregelmäßigkeiten bei der Ortskrankenkasse.) Bei der Ortskrankenkasse Stuttgart wurden diese Tage durch deren Revisionsabteilung Unregelmäßigkeiten aufgedeckt. Es handelt sich dabei um einen Beamten der Rechnungsabteilung, der sofort vom Amt suspendiert wurde. Für Deckung des veruntreuten Betrags, der zwischen 2000 bis 3000 Mark beträgt, soll Deckung vorhanden sein.

Sachsenhausen, 4. April. (Vom elektrischen Strom getötet.) Am Sonntag vormittag war der 31 Jahre alte verheiratete Zigarrenmacher Gottlieb Zimmermann an seiner Sägemaschine beschäftigt, Brennholz zu sägen. Die Maschine ging elektrisch. Als Zimmermann die Arbeit beendet hatte, nahm er den Stecker aus dem Motor anhalt aus der Schalttafel, er stand damit unter der Spannung des elektrischen Stroms. Zum Unglück fiel er noch hin und zwar auf den Stecker. Auf seine Hilferufe kam seine Schwester, die ihm aber nicht helfen konnte und dann Lehner Pfeiffer, der die ganze Tadel abgab, da der Stecker nicht zu entfernen war. Inzwischen war der Verunglückte schon verstorben.

Tübingen, 4. April. (Unfall mit tödlichem Ausgang.) Der Speiditzer Altmendinger von hier verunglückte in der vergangenen Woche in Döbringen dadurch, daß er zwischen seinem Möbelwagen und einem Eisenbahnwagen eingeklemmt wurde. Er erlitt dabei schwere Verletzungen, wurde zweimal operiert, ist aber gestern nachmittag gestorben.

Rottenburg, 4. April. (Die Inthronisation des Bischofs.) Der Erwahlung Dr. Sproß zum Bischof von Rottenburg ist nun durch den H. Vater bestätigt worden, wie ein Schreiben Sr. Eminenz Kardinal Erle S. J. von Rom unter dem 20. März an Bischöfliche Gnaden besagt. Es heißt darin: „Der Observator Romano“ meldete mir gestern abend Ihre Ernennung zum Ordinarius meiner lieben Diözese. Ich beileibe mich dabei, Ihnen meine herzlichsten Glück- und Segenswünsche darzubringen. Möge es Ihnen gelingen, den in Ihrer Diözese althergebrachten Gläubigen zu erhalten und zu harten.“ Die Inthronisation des Bischofs findet am Donnerstag nach Ostern, am 21. April, statt.

Oberndorf a. N., 4. April. (Ein Polizeiwachtmeister erschossen.) Der 29 Jahre alte zurzeit arbeitslose Mechaniker August Brandner hatte am Sonntag abend im Wirtshaus Handel. Polizeiwachtmeister Emil Jint wurde zu Hilfe gerufen und verbrachte Brandner auf die Polizeiwache. Auf der Kutschhausstiege lag Brandner eine Pistole heraus und gab auf Jint einen Schuß ab, der die Lunge durchschlug und durch den ganzen Körper ging. Jint starb wenige Minuten nach dem Schuß. Brandner ergriff dann die Flucht und gab auch noch auf den unten im Hofhaus stehenden Wirtinger einen Schuß ab, der jedoch verfehlte. Der Täter konnte bis jetzt noch nicht ergriffen werden. Jint ist verheiratet und hinterläßt Frau und ein Kind.

Vöhringen, 4. März. (Militärdenkmal.) Der hier lebende Generalleutnant v. Ruff, der im 82. Lebensjahr steht, und hat noch einer guten Gesundheit erfreut, kann heute sein 64jähriges Militärdenkmal feiern.

Vöhringen, 4. April. (Schwerer Kraftwagenunfall.) Zwei Tote, drei Schwerverletzte. Am Samstag abend gegen 10 Uhr verunglückte auf der Fahrt nach Gmünd an einer Straßenecke ein Mercedes-Einspännerwagen der Daimlerwerke Unter- tärheim. Der Wagen fuhr an einer Telephonleitungsdoppel- mast, den er umwarf und geriet dann noch auf einer Wiese an einen hohen Baum. Der Anprall war so hart, daß die sechs Insassen aus dem Wagen geschleudert wurden. Der 26 jährige Mechaniker Georg Widlinger aus Vöhringen, der sich erst voriges Jahr verheiratet hat, war sofort tot. Der Optiker Kübler aus Gmünd erlitt eine schwere Stirnwunde und starb bald nach dem Unfall, nachdem ihm noch von einem Arzt ein Kötterverband angelegt worden war. Küblers Freund, Fabrikant Treuter aus Gmünd, erlitt einen doppelten Armbruch und eine schwere Kopfverletzung. Ein mitfahrender Meister der Daimlerwerke verbandete sich beide Füße. Die Kassebinerin Schwieger von der Landesstrafanstalt Gotteszell brach beide Unterarmen. Ein weiteres mitfahrendes Fräulein und der Führer des Wagens, ein Kompressorwagen 24/100/140, wurden unverletzt. Der Wagenführer Kübler, seit 10 Jahren bei den Daimlerwerken angestellt und als tüchtiger, zuverlässiger Fahrer bekannt, wurde verhaftet. Der Fahrer war ein Kurierhelfer im Hotel Harmonie in Vöhringen vorausgegangen. Treuter und Kübler waren von der Jagd gekommen und zum Wirtshaus eingeladen worden, ebenso die beiden Damen. Die Schwerver- letzten wurden ins Gmünder Spital verbracht.

Neben das schwere Autounfall berichtet die „Kaiszeitung“: Der Einspänner der Daimler-Werke in Stuttgart-Unter- tärheim, ein junger Mann von 24 Jahren, bekannt als vor- züglicher Kraftwagenfahrer, hielt sich schon am Samstag nach- mittag in der Jagd auf und hatte in dieser Zeit schon einen Vorder Bürger namens Klobb als Fahrgast, mit dem er nach dessen Aussagen eine ziemlich hohe Geschwindig- keit gefahren hatte. Abends sah er mit Fabrikant Treuter aus Gmünd, Optiker Kübler aus Gmünd, dem Mechaniker Widlinger aus Vöhringen und dessen Bruder, Meister bei den Daimler-

werken, noch im Hotel Harmonie in Vöhringen. Der Einspänner verfuhr den Gmündern, sie in seinem Wagen nach Hause zu bringen und gegen 10 Uhr startete der Kompressor-Wagen an der Harmonie in Vöhringen mit sieben Personen; der Führer und Fabrikant Treuter vorne, der Mechaniker Widlinger-Vöhringen, sein Bruder, Optiker Kübler-Gmünd, die Kassebinerin Schwieger aus Gmünd und ein Kellner Eberhard aus dem hinteren Sitz. Ein Vorher Paar, das auf einer Bank gegenüber der Unfallstelle Platz genommen hatte, hörte, wie der Wagen über die Bahnüberführung kam, der Führer den Kompressor einschaltete und das Fahrzeug mit stetig wachsender Geschwindigkeit der Unglückskurve entgegenbrachte. Der Fahrer gab zu, unverantwortlich schnell gefahren zu sein. Es mögen 80-90 Stundenkilometer gewesen sein. Die Karre fällt nach außen hart ab, was von jedem Kraftfahrer als das ge- fährlichste erkannt wird. Der Wagen wurde nun mit größter Geschwindigkeit hinausgetragen, prallte mit dem Borderteil des Gehäuses an die Lueritriebe des dortigen Bankett stehen- den Doppelverbrechtes, rief diese wie ein Handloch unten ab, zerfiel in zwei Teile und warf sie in die angrenzende Wiese. Das im Schuß befindliche Fahrzeug wurde verunfallt noch an einen älteren Baum geworfen und zerfiel dessen Stamm ziemlich hart. Man nimmt an, daß dabei die Insassen herausgeschleudert wurden und womöglich teilweise mit Wucht auf den Baum aufprallten. Der Wagen selbst ist trotz des furchtbaren Aufpralls kaum beschädigt. Einige Gmünder Per- sonenwagen und Mitglieder des Rotorportclubs Gmünd waren um Aufrichterhaltung der Ordnung in der erregten Menge und für sofortige Hilfeleistung besorgt. Fabrikant Treuter, der nicht zu beschreiben vermag, wie das Unglück geschah, erlitt einen Armbruch, eine Quetschung am Bein und eine Kopfverletzung. Kellner Eberhard wurde die Unterschenkel ab- gedrückt. Kellner Eberhard, die anscheinend nur auf den weichen Rasen geschleudert wurde, kam mit dem Schrecken davon. Ein Meister der Daimlerwerke verbandete sich beide Füße und wurde nach Vöhringen verbracht. Bei Kübler war die Schädeldach- bis zur Nasenwurzel gespalten und er verstarb nach einer Stunde, nachdem ihm der Vordere Arzt noch einen Kötterverband angelegt hatte. Widlinger hatte der Anprall das rechte Auge aus seiner Höhle getrieben; das Gesicht war mit geronnenem Blut bedeckt. Wahrscheinlich hatte er einen tödlichen Schädel-bruch erlitten. Im ganzen ein Bild, das fast Schauer den Rücken hinabjagen ließ. Umso schmerzlicher, als auch ein be- liebiger, humorvoller Gmünder hier sein Leben lassen mußte, dessen Angehörige schon sorglos in tiefem Schlummer lagen. Der Führer des Todeswagens, körperlich unverletzt, aber mora- lisch fast zu Boden gedrückt, wurde im Vordere Rathaus fest- gehalten. Den beiden verletzten Gmündern geht es den Um- ständen entsprechend gut. Die beiden Toten sind bis jetzt noch im Vordere Krankenhaus untergebracht. Die Untersuchung über die Schuldfrage ist im Gange.

Gmünd, 4. April. (Das dritte Todesopfer.) Der schwere Autounfall hat jetzt auch noch ein drittes Todesopfer gefordert. Die Aufsichtsratsmitglieder von Gotteszell, die bei dem Un- glück schwere Verletzungen erlitten hatte, ist im hiesigen Kran- kenhaus ihren Verletzungen erlegen.

Baden.

Vöhringen (bei Weisheim), 4. April. Am Samstag früh ist der 21 Jahre alte Schwärmergelehrte August Reinhardt, der, wie gemeldet, nach der Ausreise seiner hochbegabten Aus- wanderung nach Amerika ihm zu Ehren veranstalteten Ab- schiedsfeier seine Gestecke, das Dienstmädchen Katharina Wolf, erschossen und sich dann selbst eine schwere Schußverletzung in den Kopf beibrachte, seinen Verletzungen erlegen. Nun wird wohl die Ursache der furchtbaren Tragödie niemals auf- geklärt werden. Alle Anzeichen aber sprechen dafür, daß Rein- hardt die Tat im Trennungsdramen ausgeführt hat.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 4. April. (Landesproduktenbörsen.) Vom Getreide- markt ist keine wesentliche Veränderung zu berichten; der Grundton ist wohl etwas fester, aber die Kauflust noch nicht größer. Die Preise sind unverändert: Auslandweizen (ob Mannheim) 30.25-31.75, inländ. Weizen 28.25-29.25, Sommergerste 23-28, Ausflüßgerste in Sommerernte 26.50-27.50, Roggen 25-26.50, Hafer 20-21, Weizen- mehl 41.75-42.75, Weizenmehl 33.75-34.75, Reis 13-13.75, Weizen- hafer 7-8, Kleben 8-9, drabigeprehtes Stroh 4-4.50 Mark per 100 Kg.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 4. April. Der Leiter des Schwabenerlagers, Albert Treiber, eine im württembergischen Jünglingswesen wohlbekannt und hochgeschätzte Persönlichkeit und leitende Kraft in zahlreichen katho- lischen Organisationen, hat am Montag abend in einem Unfall geistli- cher Umnachtung, die eine Folge schwerer Krankheit war, seinem Le- ben ein Ziel gesetzt. Er stand im 58. Lebensjahr. 13 Jahre lang leitete er das Süddeutsche Correspondenzbüro. Im Oktober 1923 trat er an die Spitze des Schwabenerlagers, den er auf neue Grund- lagen stellte und dem er innerhalb kurzer Zeit einen neuen Aufschwung ermöglichte, der ihn zu dem bedeutendsten Presseunternehmen Würt- tembergs machte.

München, 4. April. Am Montag abend wurden im Schloßpark München die Leichen von zwei jungen Männern aufgefunden,

die Schußverletzungen am Kopf aufwiesen. Es handelt sich um einen 20 Jahre alten Eisenbahngastwirtslehrling und einen ebenso alten Offi- ziantenlehrling, beide wohnhaft in Laim. Der Offiziantenlehrling hatte auf Verlangen seinen Freund erschossen und sich dann selbst durch einen Schuß getötet. Die Gründe zu der Tat sind noch nicht bekannt.

Dorfen (Oberbayern), 4. April. Nach einem vorangegangenen Streit hat gestern der Viktualienhändler Kover Graf seine Mutter erschossen. Graf hatte für den Unterhalt seiner Mutter, deren An- wesen er vor einigen Jahren übernommen hatte, zu sorgen, kam aber dieser Verpflichtung nicht nach, sodaß die Mutter die Hilfe des Gerichts in Anspruch nehmen mußte. Nachdem am Montag ein Gerichtssozialarbeiter bei Graf zur Eintreibung einer rückständigen Unterhaltungssumme erschienen war, hat dieser hinterher die grausame Tat ausgeführt.

Bad Dürkheim, 4. April. Als gestern abend Hiltnerhänger aus Neustadt-Lausprecht nach dem Bahnhof zogen, stießen sie dort mit einem Arbeitererlager zusammen. Bei dem Versuch der Arbeiter, den Hiltnerhänger ihre Fahne zu nehmen, trat ein 20- jähriger Arbeiter aus Bad Dürkheim schwere Kopfwunden davon, während der Hiltnerhänger einen Stich in den Rücken erlitt. Nach- der zur Abfahrt bereitstehende Zug wurde mit Steinen beworfen, wo- durch eine junge Dame schwere Kopfverletzungen erlitt.

Höchst a. M., 4. April. Der Geschäftsführer des hiesigen Kom- sumvereines w.r.d. ist heute verstorben. In der Wohnung fand man einen Zettel, worauf er mitteilte, daß man seine letzten Aufzeichnungen in einer Jagdhütte bei Königstein L. T. finden werde. Seine Frau wurde in ihrer Wohnung im Nied vermisst aufgefunden. Die an dem angegebenen Ort eingeleiteten Ermittlungen haben bis jetzt noch zu keinem Ergebnis geführt.

Wattenscheid, 4. April. Bei Instandsetzung der Selbstentriegelung eines Bilanzschloßes auf der Jagd Engelsburg verunglückte in der verlassenen Nacht gegen 12 Uhr fünf Mann tödlich. Der För- derker, auf dem sich die fünf Bergleute befanden, geriet in den mit Wasser gefüllten Sumpf, der leer gepumpt werden sollte, und alle er- tranken.

Düsseldorf, 4. April. Die Wahl des Präsidiums zum Rheinischen Provinzialparlament ergab die Wiederwahl des Oberbürgermeisters Dr. Jarres mit 116 Stimmen, des ersten Vizepräsidenten Abgeordneten Eberle-Barmen mit 88 Stimmen und des zweiten Vizepräsidenten Regierungspräsidenten Dr. Sassen-Trier.

Dortmund, 4. April. Seit einiger Zeit wurde in hiesigen Ge- schäften ersucht, falsche Dreimarkstücke umzuwecheln. Durch die Ge- mütigungen der Volkspolizei der hiesigen Kriminalpolizei ist es ge- lungen, die Werkstatt in der Wohnung eines Schlossers auszuheben. Das Falschgeld, das Herstellungsmaterial, sowie die Stange wurden beschlagnahmt. Der Schlosser wurde festgenommen und der Staats- anwaltlich vorgeführt.

Dresden, 4. April. In den höheren Lagen des Erzgebirges ist in der vergangenen Nacht Schneefall eingetreten.

Hirschberg, 4. April. Seit Sonntag nachmittag schnell es im Hochgebirge bei Hirschberg Westwind fast ununterbrochen. Bislang sind etwa 25 Zentimeter Neuschnee gefallen. Die Schneedecke reicht bis in die Dörfer herab. Im Tal selbst regnet es.

Berlin, 4. April. Für Otto von Bismarck wird, wie man in der Hugenbergspreffe mitteilt, schon am 1. Mal in den Dienst des Auswärtigen Amtes treten. Er soll unter Anordnung des neuen Jahres, das er bereits dort als Attaché zugebracht hat, zunächst im Auswärtigen Amt die diplomatische Ausbildung soll er einer Mission im Aus- land zugeteilt werden. — Im Plauener Streifenmarkt-Prozess gab ein Zeuge zu, Material des Staatsanwaltes an die Deutsche Reichsbank verkauft zu haben. — Im Altkleider einer Feuerwerkfabrik ver- urteilt, die Arbeiter erregte sich eine schwere Explosion, bei der der Ar- beiter Herzog, der allein im Räume weilt, getötet wurde. Die Ur- sache der Explosion konnte noch nicht ermittelt werden. Der Feuer- wehr gelang es in kurzer Zeit, den Brand zu löschen.

Deffau, 4. April. Heute früh 6.15 Uhr flog auf dem Flugplatz Deffau das dreimotorige Sunkersflugzeug G 24 mit dem Piloten Horn am Steuer auf, den bisher von der Schwelz gehaltenen Welt- rekord von 1400 Kilometern mit 1000 Kilogramm Belastung und zehn Stunden 5 Minuten Flugdauer zu brechen. Das Flugzeug kreuzte zwischen Deffau und Leipzig. Um 8 Uhr 36 Minuten gelang es dem Piloten, den Dauerrekord mit 10 Stunden 8 Minuten und den Strecken- rekord mit 1421 Kilometern zu überbieten. Der Flug geht weiter.

Bismarckschütze, 4. April. Am Samstag wurde die neunjährige Tochter eines Schützen aus Bismarckschütze in bestlicher Weise ermordet. Als Arbeiter wurde in Breslau der Reisende Sozema verhaftet. Er wird außerdem mehrere ähnlicher Verbrechen beschuldigt.

Liebenwalde, Kreis Niederbarnim, 4. April. In Liebenwalde er- schloß sich in seiner Wohnung ein Lehrer. Man vermutet, daß er die Tat begangen hat, weil die Verletzungen, die er zu einem noch nicht 14jährigen Mädchen unterteilt, nicht folgenlos geblieben waren.

Rom, 4. April. Der deutsche Journalist Karl Drilus, der jüngst zu 30 Tagen Gefängnis verurteilt worden war, ist aus der Haft ent- lassen worden.

Rom, 4. April. Mussolini hatte mit dem ungarischen Minister- prääsidenten Grafen Bethlen am Montag eine Unterredung, die nach dem amtlichen Bericht „vollständige Übereinstimmung in den Auf- fassungen der beiden Regierungen“ ergab. Morgen wird ein italie- nisch-ungarischer Freundschafts-, Ausgleichs- und Schiedsgerichtsver- trag unterzeichnet werden.

Paris, 4. April. Die Pariser Strafkammer hat heute Mathilde Tardieu zu zwei Jahren Gefängnis und 1000 Franken Geldstrafe und den Eisenbahnbeamten Maurice Charton zu 5 Jahren Gefängnis und 2000 Fr. Geldstrafe verurteilt. Die beiden Verurteilten sollen Komplizen des ehemaligen franz. Leutnants Dautel gewesen sein und

Das Haus ohne Lachen

138 Roman von Otto Neufeldt.

„Um — es ist da nämlich eine Sache passiert, die ganz komisch ist. Ich sitze in meiner Loge — es war ganz kurze Zeit, nachdem der alte Mann da zu Herrn Wurmuth raus- gegangen war — als jemand an mein Schalterfenster klopft. Ich mache auf, und da steht ein Herr vor mir, den ich nicht kenne. Ich frage ihn, was er will, und da sagt er: Entsinnen Sie sich des Herrn, der vor einer Stunde das Zimmer Nummer 47 gemietet hat? Ja, sage ich. Das ist der Herr Müller aus Leipzig. Der Mann nickt mit dem Kopfe und sagte zu mir: Bringen Sie sich das Gesicht dieses Herrn fest ins Gedächtnis ein! Dann tippte er an seinen Hut und ging. Ich sah ihm nach. Er stieg in ein Auto und fuhr weg. Ein paar Augenblicke später hörte ich dann, daß der Mord passiert sei.“

Doktor Fuchs sah bestreut seine Kollegen an und wandte sich dann an den Geschäftsführer:

„Würden Sie wohl die Güte haben, mit mir hinauf- zu gehen? Ich möchte diesen Herrn Müller aus Leipzig gern kennenlernen.“

Der Geschäftsführer erklärte sich bereit, und sie gingen gemeinsam hinauf in den zweiten Stock. Als sie das Zimmer Nummer 47 öffneten, fanden sie es leer undcheinbar unbesetzt. Von Herrn Müller war keine Spur zu sehen. Sie schloffen das Zimmer sorgfältig ab und begaben sich wieder hinunter, um das Verhör fortzusetzen.

Der Pförtner stritt es entschieden ab, daß Herr Müller das Hotel verlassen haben könnte. Er habe in der letzten Stunde jeden gesehen, der aus und ein gegangen sei.

„Es gibt aber noch andere Ausgänge?“ fragte der Kommissar den Geschäftsführer.

„Ja, einen anderen Ausgang, den das Personal ge- wöhnlich benutzt.“

„Ist auch dieser Ausgang bewacht?“

„Nein.“

Doktor Fuchs erfuhr, daß jener Herr Müller aus Leipzig gegen sechs Uhr im Hotel vorgeprochen und ein einfaches Zimmer verlangt habe. Außer einer Aktentasche hatte er kein Gepäck bei sich. Sächsischen Dialekt sprach der Leipziger nicht.

„Ist es möglich“, wandte sich der Kommissar an den Pförtner, „daß dieser Herr Müller Ihnen den Schlüssel entwendet haben kann?“

Das wurde zugegeben.

„Herr Müller war nämlich bei mir in der Loge“, er- klärte der Pförtner, „und fragte mich nach Herrn War- muth. Er habe im Fremdenbuch dessen Namen entdeckt und glaube, daß es sich um einen alten Bekannten von ihm handele. Er fragte dann noch, wann Herr Wurmuth fort- gegangen sei, und wann er etwa zurückkäme. Ich mußte, während ich mit Herrn Müller sprach, verschiedentlich Aus- künfte geben, und es ist leicht möglich, daß Herr Müller die Zeit benutzt hat, um den Schlüssel zu Nummer 23 an sich zu nehmen. Als ich schließlich sagte, daß Herr War- muth um diese Zeit gewöhnlich längst zu Hause sei und gewiß bald kommen würde, ging er wieder hinauf, und ich habe ihn seitdem nicht wieder gesehen.“

Nach der Befragung des Pförtners von dem Manne, der ihm geraten hatte, sich das Gesicht des Herrn Müller recht fest einzuprägen, war anzunehmen, daß es sich um denselben handle, der dem Stubenmädchen oben im Flur in den Weg gelaufen war. Aber das oerw-dentliche war, daß niemand diesen Herrn kannte. Es war anzunehmen, daß der Fremde sich in den Restaurationsträumen des Ho-

tels aufgehalten hatte. Da aber um diese Zeit viele Leute in dem Hotel zu speisen pflegten, konnte sich keiner der Kellner auf den Fremden besinnen.

Kriminalkommissar Doktor Fuchs und seine beiden Kollegen waren im Augenblick mit ihrem Vortritt zu Ende, sie sahen sich gegenseitig etwas ratlos an und wiederholten sich noch einmal alle Tatsachen, die sie bisher erfahren hat- ten. Es war verblüffend, daß sowohl der Bewohner des Zimmers Nummer 23 als auch der von Nummer 47 spur- los verschwunden waren. Man hätte an zwei Komplizen denken können, die gemeinsam einen Raubmord verübt hätten, wenn bei dem Toten Geld gefunden worden wäre oder sonst irgendwelche Kostbarkeiten. Aber man hat nur geringfügige Kleinigkeiten gefunden. Welche Rolle der Fremde spielte, den das Stubenmädchen auf dem Flur gesehen hatte, und der dem Pförtner jene sonderbare An- weisung gegeben hatte, war vollkommen verständlich.

Aber die Ueberraschungen hatten noch nicht ihr Ende gefunden. Die Verhöre mochten etwa eine Stunde ge- dauert haben, als ein Angestellter des Hotels das Zimmer betrat und dem Kriminalkommissar meldete, daß eben eine Dame angekommen sei, die sich als Tochter des Er- mordeten ausgäbe und bringend ihren Vater zu sehen ver- lange.

Doktor Fuchs sprach auf:

„Wo ist die Dame?“

„Sie wartet draußen auf dem Flur.“

„Führen Sie sie bitte herein!“

Und aller Augen wandten sich zur Tür.

(Fortsetzung folgt.)

den best-
nung ver-
Boris,
schmittag
kommen u.
Meriko,
Anordnung
a. hab. gef.
ob eine L.
hafte Ver-

Düffeld
schiden
Rede, in de
Jahre nach
einander be-
haupte so
seine betr.
unpardon-
gen Sto-
ganden,
zu gefällig
Leupolden-
sch bringe,
reit des H.
kulturlände
so lebhaft
würde da
samen Vate-

Berlin,
gerichts I.
gegen die
Nicht un-
sammen Ge-
bung“ zu er-
werten. Die
gelehrte,
mandanten
entrag jede
wäre die W.

Berlin,
Berlin über
Kranienieder
eine Berlin
dem preußi-
werden. Die
gelehrte ist,
mandanten
entrag jede
wäre die W.

Berlin,
Berlin über
Kranienieder
eine Berlin
dem preußi-
werden. Die
gelehrte ist,
mandanten
entrag jede
wäre die W.

Berlin,
Berlin über
Kranienieder
eine Berlin
dem preußi-
werden. Die
gelehrte ist,
mandanten
entrag jede
wäre die W.

Berlin,
Berlin über
Kranienieder
eine Berlin
dem preußi-
werden. Die
gelehrte ist,
mandanten
entrag jede
wäre die W.

Berlin,
Berlin über
Kranienieder
eine Berlin
dem preußi-
werden. Die
gelehrte ist,
mandanten
entrag jede
wäre die W.

Berlin,
Berlin über
Kranienieder
eine Berlin
dem preußi-
werden. Die
gelehrte ist,
mandanten
entrag jede
wäre die W.

Berlin,
Berlin über
Kranienieder
eine Berlin
dem preußi-
werden. Die
gelehrte ist,
mandanten
entrag jede
wäre die W.

Berlin,
Berlin über
Kranienieder
eine Berlin
dem preußi-
werden. Die
gelehrte ist,
mandanten
entrag jede
wäre die W.

Berlin,
Berlin über
Kranienieder
eine Berlin
dem preußi-
werden. Die
gelehrte ist,
mandanten
entrag jede
wäre die W.

Berlin,
Berlin über
Kranienieder
eine Berlin
dem preußi-
werden. Die
gelehrte ist,
mandanten
entrag jede
wäre die W.

Berlin,
Berlin über
Kranienieder
eine Berlin
dem preußi-
werden. Die
gelehrte ist,
mandanten
entrag jede
wäre die W.



um einen
alten Offi-
hätte auf
durch einen
bekannt.
vorgangenen
eine Mutter
deren An-
kam aber
Berichts in
tsollzieher
ungsumme
ausgeführt.
herabhängen
en sie dort
Bericht der
ein 20-
den davon
bleibt. Auch
soften, wo-
rigen Kon-
land man
gleichungen
Seine Frau
Die an dem
reit noch zu
Atheletrid-
glückten in
Der Fö-
in dem mit
und alle er-
Atheletischen
meisters Dr.
geordneten
spräsidenten
Atheletischen
Gelehrte
ist es ge-
auszuheben.
ge wurden
der Staats-
gebirges
nel es im
Blaber hat
reich bis in
wie man in
Dienst des
des einen
nächst im
legung der
on im Aus-
gab ein
onole Partel
überfabrik
der der An-
Die U-
Der Feuer-
in Flugplatz
in Filialen
nenen Weh-
g und zehn
ung kreuzte
ang es dem
in Strecken
weiter.
umfängliche
cher Weh-
e Sozietas
beschuldigt
ebenfalls er-
daß er die
a noch nicht
saren.
der jüngst
er Haft ent-
n Minister-
g, die nach
den Auf-
ein Hof-
gerichtswor-
e Mathilde
Gefängnis
Hüten sollen
n sein und
iele Leute
reiner der
te beiden
zu Ende,
überholten
ahren hat-
öhner des
- 47 spur-
ompligen
berichtet
ben wäre
tan hätte
e Nohe
dem Fluß
ebare An-
ändlich.
r Ende
unde ge-
das Him-
das eben
des Ge-
sehen ver-

werden beschuldigt, ihm Nachrichten betreffend die nationale Verteilung verschafft zu haben.
Paris, 4. April. Wie Havas aus Harres meldet, liegen heute nachmittags zwei Kampflinien infolge eines falschen Manövers vor und stürzen ab. Die vier Infanterien wurden getötet.
Neziko, 4. April. 17 Mitglieder einer Räuberbande, denen die Ermordung des amerikanischen Ingenieurs Williams zur Last gelegt ist, sind gefangen genommen worden. Der Führer hat gefasnet, die übrigen Leute den Ingenieuren töten aus Erbitterung über die harte Verfolgung durch die Bundesstruppen.

Fort mit der Befestigung!

Düsseldorf, 4. April. Bei der heutigen Eröffnung des 73. rheinischen Provinziallandtags hielt Oberpräsident Fuchs eine Rede, in der er auf die bedauerliche Tatsache hinwies, daß heute, 7 Jahre nach dem Friedensschluss, noch immer 75 000 Mann in der Befestigung auf deutschem Boden stehen. Niemand bezweifle so sehr wie die rheinische Bevölkerung, die ja in erster Linie betroffen sei, das Ziel schlagen der im vergangenen Jahr erprobten Hoffnungen auf baldige Räumung. Bei wanger Stellen der Befestigungsmächte sei zweifellos der Wille vorhanden, das Befestigungsregime für die Bevölkerung erträglicher zu gestalten, aber abgesehen davon, daß eine so unerhörte starke Truppenbesetzung unangehörig eine ungenügende Verlastung mit sich bringe, sei schon die bloße Tatsache, daß 7 Jahre nach Eintritt des Friedens noch fremde Truppen in einem der ältesten Kulturländer stehen, völlig unzufahrbar und niedersiehend. Aber so lebhaft die rheinische Provinz auch die Befreiung ersehne, so würde doch eine vorzeitige Räumung nicht auf Kosten des gesamten Vaterlands erstrebt werden.

Der Prozess um den Kreuzer „Hamburg“ in der Berufungsinstanz. Juristische Beratung der Berufung durch den Montagmorgen.

Berlin, 4. April. Vor der dritten Strafkammer des Landgerichts I fand heute vormittag die Berufungsverhandlung gegen die beiden Redakteure des „Montagmorgen“, G. von Meißel und Erich Weimert, statt, die seinerzeit wegen des bekannten Gedächtnis über die Amerikafahrt des Kreuzers „Hamburg“ zu einer Geldstrafe von je 500 Mark verurteilt worden waren. Da der Kreuzer inzwischen nach Deutschland zurückgeführt ist, beantragte der Verteidiger die Ladung des Kommandanten der „Hamburg“. Da das Gericht diesen Beweisvertrag jedoch ablehnte, zogen die beiden angeklagten Redakteure die Berufung als aussichtslos zurück.

Zum Fall Weisberg.

Berlin, 4. April. Der Bericht des Polizeipräsidenten von Berlin über den Zwischenfall am Bismarckdenkmal bei der Franzosenüberlegung durch Generalmajor v. Weisberg ist, wie eine Berliner Korrespondenz erzählt, im Laufe des Montags dem preussischen Minister des Inneren, Grafen v. Helldorf, überreicht worden. Danach steht die Polizei auf dem Standpunkt, daß das Verhalten des Beamten, der Generalmajor v. Weisberg zur Wache führen wollte, zu Beanstandungen keinen Anlaß gebe. Das leichte Auslegen der Hand auf den Arm Weisbergs sei vielleicht nach Lage der Dinge unabweisbar, aber auf keinen Fall vorstrafwürdig gewesen, da das Handauflegen als äußerliches Zeichen der Sicherung gelte.

Das Arbeitszeitgesetz dem Ausschuss überwiesen.

Berlin, 4. April. Das Arbeitszeitgesetz ist vom Reichstag heute in erster Lesung beraten und dem Ausschuss überwiesen worden. Dort wird es morgen oder übermorgen beraten werden, so daß am Donnerstag die zweite und dritte Lesung vor sich gehen kann. Die Annahme des Gesetzes ist gesichert. Infolgedessen verliert die heutige erste Lesung rechtlich nichts. Die frühere Regierung hatte sich auf das Drängen der Gewerkschaften hin zu diesem Gesetz entschlossen. Es war dann nach dem Eintritte der Deutschen in das Kabinett wochenlang Gegenstand eingehender Erörterungen. Die Vorlage weist daher auch alle Mängel auf, die solchen Kompromissen anzuhängen pflegen. Die Regelung namentlich der Reparaturarbeiten befriedigt im Grunde auf der rechten ebenso wenig wie auf der linken. Man war sich auch innerhalb der Regierungskoalition bewußt, daß das Gesetz eine Halbheit ist und daß es als solches die Gefahr für fernere innere Streitigkeiten über die endgültige Regelung der einzelnen arbeitsrechtlichen Bestimmungen in sich birgt. Reichsarbeitsminister Dr. Brauns vertritt auf das Arbeitszeitgesetz, von dem er offenbar eine bessere Lösung als die hier improvisierte erhofft. Man möchte nur wünschen, daß er sich in dieser Erwartung nicht täuscht. Herr Brauns behauptete im übrigen die Übertreibungen der gewerkschaftlichen Opposition, die reichlich infolgedessen eine Rüge anweist, als die christlichen Gewerkschaften für die Einheitsfront nicht eingetretten haben. Sowohl der sozialistische als der deutschnationale Arbeiter setzen sich für einen scheidlich-friedlichen Ausgleich der Arbeitnehmer- und Arbeitgeberinteressen ein. Die Demokraten behielten sich im übrigen ihre endgültige Entscheidung für die dritte Lesung vor. Das Haus behandelte dann in ausgiebigen Verhandlungen noch einige weitere soziale Angelegenheiten. Das Innungsamtensystem sollen nun geregelt werden. Für die Zwischenzeit verlangten die Sozialdemokraten in einem Antrag ein Zwerggesetz für die Errichtung neuer Innungsstrafanstalten. Die Wehrbehörden entschieden sich für die mildere Auffassung des Ausschusses, der lediglich eine strengere Kontrolle der Regierungen vorseht. Ferner befaßte sich das Plenum noch mit den Veränderungen im Invalidenversicherungsgesetz. Auch

hier wurden die vom Ausschuss vorgeschlagenen Sätze unter Ablehnung aller Änderungsanträge angenommen. Das gleiche Schicksal erlebte man bei den zahlreichen Anträgen zur Erwerbslosen- und Meinerntenerfürsorge. Die Regierungsparteien verhalten ihren Forderungen zum Sieg, während die Opposition das Nachsehen hatte. Morgen wird bei der Staatsberatung des Reichsarbeitsministeriums fortgefahren.

Die Luftfahrtabstimmung in Genf.

Genf, 4. April. In der vorbereitenden Abklärungskommission entspann sich heute bei der Beratung der Beschränkung der Luftstrahlen eine längere Debatte, als die Einbeziehung der Zivilluftfahrt in die allgemeinen Abklärungsbeschränkungen erörtert wurde, wie sie von den Franzosen gefordert wird. Die Engländer lehnten diese französische Forderung ab. Darauf brachte der belgische Delegierte, Braucquere, einen Vermittlungsantrag ein, der in seinen 5 Punkten im wesentlichen die völlige Trennung von Zivil- und Militärluftfahrt ausspricht. Was Verantwörtliche stimmte dem belgischen Vorschlag zu und lehnte den französischen Vorschlag auf Verbindung von Zivil- und Militärluftfahrt entschieden ab. Die Diskussion wurde darauf vertagt.

Die französische Antwort auf die amerikanische Einladung.

Paris, 4. April. Die französische Antwort auf die Aufforderung der Regierung der Vereinigten Staaten zum mindesten einen Beobachter zur Seearbeitskonferenz zu entsenden, ist inzwischen vom französischen Außenministerium der Botschaft der Vereinigten Staaten überreicht worden, ohne daß eine Mitteilung ausgegeben wurde. Sie führt aus, die französische Regierung könne ihre Ansicht über die unterbreiteten Vorschläge nicht ändern. Sie bleibe bei der Ansicht, daß eine positive Teilnahme Frankreichs an der mit den Vereinigten Staaten, England und Japan geplanten Konferenz nicht in Frage kommen kann, und daß Frankreich keinen Beobachter entsenden könne.

Der Zwischenfall in der japanischen Konzeption in Santsau.

Schantai, 4. April. Einer japanischen drachtlösen Meldung aus Santsau zufolge wurden bei dem gestrigen Zwischenfall in der japanischen Konzeption in Santsau japanische Zivilisten und Seeleute von der Menschenmenge fortgeschleppt. Sie werden noch vermisst. Man nimmt an, daß einer von ihnen ermordet und in den Fluß geworfen worden ist. Verschiedene Japaner gehörige Häuser innerhalb der japanischen Konzeption wurden zerstört. Die Häuser von Japanern, die in Tschialau, einer Vorstadt von Santsau, wohnen, wurden von chinesischen Soldaten umstellt. Die Arme des Generals Jeng Yu Siang ist im Begriff, Santsau von Osten her abzuschneiden, so daß die alte chinesische Hauptstadt in Verbindung mit anderen Operationen als sehr bedroht angesehen werden muß.

Französischer Protest wegen der Raufinger Vorfälle.

Paris, 4. April. Das Außenministerium hat den französischen Gesandten in Peking beauftragt, bei der chinesischen Regierung wegen der Ermordung zweier Missionare in Raufing Vernehmung zu fordern. Der französische Konsul in Santsau ist mit einem gleichen Schritt beim Oberkommandierenden der Santsauern beauftragt worden.

Gerichtssaal.

Neuenburg, 1. April. (Schöffengericht.) Wegen Urkundenfälschung hand der 20 Jahre alte Landwirt Karl K. r f von Gedingen, O. Calw, unter Anklage. Am 1. Oktober 1926 erhielt der Beschuldigte von seinem Vater 100 Mark ausgetauscht, um mit diesem Geld einen auf ihn fälligen Wechsel bei der Oberamtsparfasse in Calw einzulösen. Derselbe behielt jedoch dieses Geld für sich und ersuchte den Beamten der Oberamtsparfasse, diesen Wechsel im Auftrag seines Vaters auf 3 Monate zu verlängern, sowie auf 170 Mark zu erhöhen und ihm für seinen Vater 60 Mark auszuzahlen. Darauf wurde dem Mord ein neues Wechselformular übergeben, um dasselbe von seinem Vater ausfüllen und als Akzeptant unterschreiben zu lassen. Nach einigen Tagen brachte Mord das ausgefüllte Wechselformular wieder der Oberamtsparfasse zurück, welches er aber mit dem Namen seines Vaters als Aussteller und als Girant Entenmann und Weiler selbst ausgefüllt und unterschrieben hatte. Anhandlos wurde der Wechsel angenommen und ihm 60 Mark ausbezahlt. Mord war der Tat gefandig und gab bei der heutigen Verhandlung zur Entschuldigung an, daß er mit dem Geld sich habe auf einer Hochschule als Chauffeur ausbilden lassen wollen. Das Gericht erkannte wegen Urkundenfälschung auf eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen und Tragung der Kosten.

Wegen Verbrechen wider die Sittlichkeit hatte sich der 46 Jahre alte Landwirt Johann Külle von Reudolach, O. Calw, zu verantworten. Im Sommer 1923 hatte der Beschuldigte die 13 Jahre alte Elsa Rader von Göttingen als sogenannte Freundin in Pflege, die er zur unzüchtigen Handlung verleitete. Das Gericht erkannte gegen Külle auf eine Gefängnisstrafe von 7 Monaten unter Anrechnung der Untersuchungshaft von 3 Monaten und Tragung der Kosten.

Wegen Unterschlagung im Amt hand der 49 Jahre alte Gemeindefleher und Landpostbote Johann Georg Pfeiffer von Holzbronn, O. Calw, unter Anklage. Der Beschuldigte war seit 1920 Gemeindefleher und seit März 1925 Landpostbote in Holzbronn, wo er als Gemeindefleher einen monatlichen Gehalt von ca. 50 Mark und als Landpostbote einen solchen von 96 Mark hatte. Wie durch

einen elementaren Charakter. Das Gesicht ist dabei weiß bemalt, und allerlei fettiger Schmutz hängt am ganzen Körper. Die Frauen sind, wie ihre europäischen Schwestern, gleich pudelhaftig. Der Schmutz sitzt in der Nase, an den Ohren und Weinen. Die Ohren sind dabei verkrüppelt, bei manchen werden sie durch einen billigen Schmutz ersetzt. Die Häuser sind Rehmstätten. Stangen werden mit Schindeln zusammengebunden und mit Rehm ausgefüllt. Stolz topierte aus ein Keger seine Hütte auf 800 Schillinge. Die Inneneinrichtung ist äußerst primitiv. Menschen, Regen und Geflügel leben in enger Gemeinschaft zusammen. Die Weiber haben schon zwei Wohnräume, einen für Vater und Mutter, den anderen für die Kinder und das Vieh. Mit der Keiligkeit nimmt es der Keger auch nicht so genau. Vor dem Haus sitzt man und lacht sich gewisse Insekten aus den Haaren. Auf einem freien Platz lag eine tote Ziege, umschwärmt von Fliegen und einem furchterlichen Gestank verbreitend. Der Keger hat viel Zeit für Unterhaltung, Stunden, ja tagelang berater man über ein Duhn oder eine Ziege. Man fühlt sich tatsächlich glücklich, wieder aus den mit Gestank geschwängerten Kegergassen heraus zu sein. Die Eingeborenen haben besonders festsichtige Boote, sogenannte Daus, bestehend aus einem Einbaum mit Segel. Auf beiden Seiten schützt ein ausgebreiteter Kasten vor dem Kentern. Mit diesen Booten fahren sie weit in die See hinaus.

Mit dem Kreuzer „Emden“ um die Welt.

Von Obermatrose Otto W. Kull.
3. Fortsetzung.

Nach den schönen Tagen in Kapstadt folgten bei steigender Hitze sehr schwere Seetage. Manche Schwächsten trafen es gelochter. Das Maschinenpersonal hatte besonders schwere Tage. Trotz der Tropenhitze wurde der Dienst wie immer gemacht, ohne wesentliche Unterbrechungen und Ausfälle zu haben. Nach neuntägiger Reise kamen wir am 7. Januar vor Jansibar an.

In Jansibar.

Jansibar, eine früher deutsche Insel, 1890 gegen Belgoland mit England eingetauscht, hat über 100 000 Einwohner. 200 Europäer, Keger, verschiedener Stämme, Araber und Indier bilden die Bevölkerung. Drei Religionen gibt es auf der Insel: das Christentum, der Islam und Buddhismus. Jansibar ist dem Namen nach noch ein Sultanat. Der eigentliche Herr aber ist England. Die Hafenstadt Jansibar hat die Hauptstadt von Kenia und Ebenholz. In unserer Freizeit war auf unserem Schiff auch bald der schönste Markt. Araber und Indier boten ihre Ebenholz- und Ebenholzwaren feil. Die Preise, die sie forderten, waren selbsthaft hoch. Doch sie ließen mit sich handeln, und zu einem Bruchteil des geforderten Betrags konnte man es bekommen. — An Land war ein buntes Treiben. Das männliche Geschlecht der Keger hatte genug zu tun, sich die Sonne in den Nacken scheinen zu lassen. Auch die Araber lassen den Regern an Heulheit nicht viel nach. Die Frauen arbeiten für die Familie. An den Straßenecken stehen ein schwarzer Polier bariak und regelt nach neuestem System den Verkehr der Autos, Rickshas, Gelfedonne usw. Vermummte Frauen huschen über die Straße. In den engen Straßen steht ein Mann neben dem anderen. Die Besitzer sind meist Indier, die den der Heulheit ergebene Araber und Keger den Reichtum abgenommen haben.

Ein Spaziergang durch das Kegerdorf zeigte manche Sehenswürdigkeit. Dem Ton einer weit vernehbaren Trommel nachgehend, gelangten wir zu einem Negertanz. Zwei Komiker bearbeiteten das Fell Schweinfriedens, und ein sonderbarer Schlagzeug gab die Begleitung dazu. Mit Befang, für uns ein Geschrei, tanzten Frauen und Männer getrennt

neigen bei der heutigen Verhandlung festgestellt wurde, führte Pfeiffer vom Monat Mai 1925 ab sein Amt als Gemeindefleher nach und nach immer oberflächlicher, so daß er bei öfteren die Ausgaben für Holz- und Malerarbeiten und die Einnahmen von größeren Posten Holzgelber nicht mehr in das Kassen- und Tagbuch eintrug, wodurch eine Mißwirtschaft entstand. Verwaltungsaufwart Müller in Reudolach berichtete die schlechte Buchführung an das Oberamt Calw, wo dann im Oktober 1926 eine unvermutete Kassenprüfung vorgenommen wurde und sich hierbei ein Gesamtdefizit von annähernd 5000 Mark herausstellte, über den sich Pfeiffer nicht auszuweisen vermochte. Auch fand man in dessen Kassenbuch einen im Oktober 1926 vom Oberamt Calw an das Schultheißenamt Holzbronn adressierten Brief vor, welchen Pfeiffer geöffnet und nicht abgeliefert hatte. Obgleich der Beschuldigte vom Vorstehenden des erweiterten Schöffengerichts wiederholt aufgefordert wurde, über den Verbleib des fehlenden Geldes Auskunft zu geben und die Wahrheit zu sagen, erwiderte derselbe, er wisse nicht, wo das Geld nach und nach hineingekommen sei, unterschlagen habe er dasselbe mit Wissen nicht. Infolge Geschäftsüberhäufung sei er der Buchführung nicht mehr nachgegangen und habe hinweg auch den von ihm unbedeutend gehaltenen Brief zur Ablieferung an das Schultheißenamt vergessen. Das Gericht erkannte gegen Pfeiffer wegen eines Verbrechens der Unterschlagung im Amt und unbedingter Deckung eines verschlossenen Briefes auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr 3 Monaten unter Anrechnung von 4 Monaten Untersuchungshaft und Tragung der Kosten.



Vom Boden bis zum Keller ist Arbeit für VIM, das alles - Tische und Gestelle, Spülstein und Herd, Bad, Türen, Treppen und Fenster schmuck und rein macht. Lassen auch Sie sich den Hausputz durch VIM erleichtern. So leuchtet im Nu das ganze Heim von Sauberkeit.

„Sunchi“ Mannheim



Bruteier weicher amerif. Leghorn, Hochleistungszucht, Fallenerkontrolle, 35 Pfennig das Stück ohne Verpackung ab hier gegen Nachnahme offeriert Karl Nigheim, Geflügelhof, Langenalb, Post Ittersbach. Birkenfeld, Ein zum zweiten Mal größtes Wochen trächtiges Mutter-Schwein, sowie ein starkes Läuferchwein sind zu verkaufen. Herrensabrstraße 8.

Bäumen nisten allerlei dumme Vögel. Schildkröten sieht man am Strand und in den kleinen Bächen. Das nackte Urgeheim tritt vielfach in großen Felsen zutage. Diese sind mit allerlei Schlingpflanzen überzogen. Die Palmen hängen voll von schwarzroten Früchten, die dem Keger mit zur Nahrung dienen. Die Insel ist reich an Süßfrüchten. Der Seemann kann sich deshalb auch große Portionen für wenig Geld leisten. Die Bevölkerung zeigt keine eigentliche Rasse. — Mischlinge, Keger, Malaten und Chinesen leben hier zusammen. Die Mongolen sind die Kaufleute. — Das Hauptverlehrsmitel bildet das Ricksha, eine leichte zweirädrige Karosse, mit einem Keger als Vorsepann. Für wenig Geld ziehen sie den Fahrgast große Strecken. Die Ausenheitsstage galten hauptsächlich dem Ausbildungsdienst. Unser Kommandant prüfte die Befestigung durch eine Gesundheitsbesichtigung auf den Ausbildungsgrad. Das Landungskorps machte eine Uebung auf der Insel Yong Island. Morgens um 6 Uhr fuhr das Korps, mit der Tropenrüstung versehen, nach der Insel. Der Insel sind Korallenriffe vorgelagert. So weit es ging, fuhren die Boote an die Insel heran. Den Rest des Weges ging es durch Wasser und großes Schilf nach dem Strand. Streifen durchsuchten die Insel, und gegen Mittag sammelte sich alles an einem schönen Lagerplatz. Man kochte nun von dem mitgebrachten Proviant das Mittagessen. Mit gutem Appetit nahm man das mehr oder weniger gedehnte Gericht ein. Den Nachmittags gaben die Kokospalmen. Nach einem kühlen Bad ging es gegen Abend wieder in die Boote und zurück zum Schiff. Am folgenden Tage ergünsteten wir unsere Kohlenbestände. Die Nacht half dabei durch ihre anfeuernden Märche mit. Während die Bevölkerung, zum Teil noch französischer Bestimmung, uns zuerst kühl und abwartender Haltung entgegen kam, hatten wir sie bald durch unser Verhalten und Klärtreten gewonnen. Mit Freude konnte unser Kommandant uns die Mitteilung machen, daß wir den besten Eindruck gemacht hätten. Somit haben wir in den englischen Häfen, die wir besuchten, mit der Kriegslage gründlich aufgeräumt. Schon immer haben die deutschen Kriegsschiffe im Ausland den besten Eindruck gemacht. Auch wir folgen in den Hauptkapfen unserer alten, ruhmreichen Marine. — Und nun geht es weiter in der Tropenhitze nach den schönen Sunda-Inseln.

